

Citation style

Battenberg, J. Friedrich: review of: Maurice-Ruben Hayoun, Leo Baeck. Repräsentant des liberalen Judentums, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2015, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 74 (2016), p. 354-355, DOI: 10.15463/rec.reg.271432755

First published: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 74 (2016)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

BUCHBESPRECHUNGEN UND HINWEISE

meinsamer Geschichte, Sprache und Kultur her gesehen. In diesem Rahmen beschäftigt er sich mit jüdischen Autoren und Denkern wie Moses Maimonides, Baruch Spinoza, Salomon Maimon, Moses Mendelssohn, Heinrich Heine, Sigmund Freud, Micha Josef Berdyczewski, Chajim Nachman Bialik, Joseph Chaim Brenner, Albert Einstein und Wladimir Zeev Jabotinsky, um nur die wichtigsten zu nennen. Natürlich beschäftigt er sich auch mit parallelen Erscheinungen bei christlichen Denkern wie Immanuel Kant und Friedrich Nietzsche. Am Ende kommt er zum Schluss, dass die Religion im Judentum als ein untrennbarer Bestandteil der säkularen Welt in all ihren Facetten erhalten blieb. „Der Anspruch der Aufklärung, die Götter getötet zu haben, erscheint zunehmend als hohl“ (S. 211). Wie bei Albert Einstein und vielen anderen Denkern zu beobachten war, war die Ablehnung der traditionellen Religiosität mit einer tief empfundenen Bejahung der jüdischen Zugehörigkeit verbunden.

Mit diesem Buch werden einige wichtige Aussagen zur Frage jüdischer Identität und Tradition getroffen. Demjenigen, der sich mit der Thematik näher beschäftigen will, werden Nachweise in einem umfangreichen Quellen- und Literaturverzeichnis geboten. Das Auffinden einzelner, im Buch behandelte Personen, vorkommender Orte und angesprochener Sachkomplexe wird durch ein umfassendes Gesamtregister wesentlich erleichtert. Auch denjenigen, die sich aus regionalgeschichtlicher Perspektive heraus mit der Geschichte und Kultur der Juden beschäftigen, ist die Lektüre des vorliegenden Bandes unbedingt zu empfehlen, trägt er doch zu einem tieferen Verständnis bei, warum das Judentum seine geistige Eigenart im Rahmen seiner Tradition bis heute erhalten hat.

J. Friedrich Battenberg

Maurice-Ruben Hayoun, Leo Baeck. Repräsentant des liberalen Judentums. Aus dem Französischen von Alexandra Maria Linder. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 2015, 400 S., geb. € 49,95.

Leo Baeck (1873-1956) kann als einer der wichtigsten und wirkungsvollsten Vertreter des liberalen Judentums in Deutschland und Europa angesehen werden, überdies als eine – auch von Nichtjuden anerkannte – charismatische Führungsfigur und Repräsentant der deutschen Juden überhaupt. Als Opfer der Nationalsozialisten, der das Konzentrationslager in Theresienstadt überlebte, kam ihm auch nach dem Ende der Nazizeit diejenige moralische Position zu, die ihn dazu befähigte, das so tief in seinen Grundfesten getroffene Judentum zu erneuern. Auch für die neu nach dem Zweiten Weltkrieg entstehenden jüdischen Gemeinden in Deutschland blieb er Vorbild.

Die hier kurz vorzustellende Biographie ist insofern ungewöhnlich, als sie zwar der chronologischen des Lebenslaufs von Leo Baeck folgt, sie aber einbindet in die Geistesgeschichte des Judentums seit der Zeit der Aufklärung und besonders des Moses Mendelssohn. Insofern erfährt man zwar viele biographische Details, fast noch mehr allerdings zu den emanzipatorischen und modernisierenden Schritten, durch die das Judentum zu einem wichtigen Teil der europäischen Kultur wurde und aus seiner Ghettoisierung herausfand. Dies wird besonders im einleitenden Abschnitt über „Das Jahrhundert nach Moses Mendelssohn (1729-1786)“ deutlich, in dem es um die Bedeutung Mendelssohns, den Niedergang der jüdischen Tradition und die unterschiedlichen Strömungen im Judentum nach den

GESCHICHTE DER JUDEN UND DES ANTISEMITISMUS

Anstößen von Mendelssohn geht, von dem „heterodoxen“ Rabbiner Samuel Holdheim über den neo-orthodoxen Samson-Raphael Hirsch, den liberalen Abraham Geiger bis hin zu dem Reformier David Friedländer. All diese Strömungen fanden Widerhall bei Leo Baeck, der sie im Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau vor allem studierte und schätzen lernte.

Alle vier Abschnitte der eigentlichen Biographie sind in ähnlicher Weise aufgebaut. In Teil 1 („Von Lissa nach Oppeln und Düsseldorf, 1873-1911“) beschäftigt sich Hayoun mit den biographischen Anfängen in Lissa, den Lehrjahren in Breslau, den Berliner Studien „zwischen Wilhelm Dilthey und Abraham Geiger“ an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin (hier auch unter Einarbeitung der Einflüsse des Baruch Spinoza) sowie den eigenen Rabbinaten in Oppeln und Düsseldorf und Baecks Engagement im jüdisch-christlichen Dialog. Teil 2 ist der seiner von 1912 bis 1933 währenden Zeit in Berlin gewidmet, also vor allem seinem Wirken als Feldgeistlicher an der Front sowie während der Weimarer Republik. In dieser Zeit machte er sich vor allem als Professor an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin und als liberaler Rabbiner einen Namen. Der dritte Teil ist den dunklen Jahren der nationalsozialistischen Zeit von 1933 bis 1945 gewidmet – hier vor allem seinem Wirken in der „Reichsvertretung der Deutschen Juden“ und der „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“. Sein geistlicher Widerstand im Konzentrationslager Theresienstadt ist ein weiteres Thema, das einen wichtigen Teil der Biographie Baecks einnimmt. Teil IV („Die Hoffnung auf Erneuerung und das Werk des Erbauers, 1945 bis 1956“) berichtet von dem Bestreben Baecks, „das Judentum von morgen zeitgemäß wieder auf[-zu-]bauen“ (so eine Kapitelüberschrift), über seinen Einfluss auf den christlich-jüdischen Dialog nach dem Krieg und über das Werk Baecks „zwischen Philosophie und Theologie“, in dem vor allem dessen in diesen Jahren geäußerte Gedanken über das Judentum, die Geschichte und Entwicklung Israels und die Bedeutung der Aufklärung paraphrasiert werden.

Dieses – auch für den mit den Entwicklungen des Judentums weniger vertrauten Laien – gut lesbar geschriebene Buch zeichnet sich durch eine große Nähe zu den Quellen aus, aus denen immer wieder längere Abschnitte wörtlich zitiert werden. Das Bestreben Leo Baecks und dessen Suche nach einem lebendigen und Leben spendenden Judentum und nach einer Erneuerung seiner Identität, auch durch einen historischen Zugang werden deutlich. Eine Bibliographie ermöglicht ein tieferes Eindringen in die Materie, und ein Personenregister verschafft einen schnellen Zugang zu Details zu Leben, Werk und Umfeld.

J. Friedrich Battenberg